

Erzieherin – ein harter Job

→ **REPORTAGE** Landesweit streiken derzeit die Erzieherinnen von Kindertagesstätten für bessere Arbeitsbedingungen und angemessenen Lohn. Wie belastend ist der Job einer Erzieherin, und warum macht er trotzdem Spaß? Ein Besuch in der Kindertagesstätte Krokobär – wo nicht gestreikt wird.

VON SEBASTIAN PETERS

Lena und Lilli sind jetzt ganz vertieft in ihre Arbeit, kein Geräusch um sie herum stört. Die beiden Vierjährigen aus der Kindertagesstätte Krokobär schneiden aus einem Katalog für Kinderverkleidungen Kostüme aus, die sie auf Papier kleben. Dazu singen sie: „Hey Pippi Langstrumpf.“ Die Szene hat etwas sehr friedliches. Kindergärtnerin Gudrun Mommertz sitzt entspannt daneben und genießt den ersten ruhigen Moment an einem ganz normalen Kita-Morgen.

Um 7.30 Uhr hatte die Kindertagesstätte am Alten Deutschen Ring die Pforten geöffnet. Nach und nach waren die Kinder eingetrudelt. Alle 14 Kinder der Gruppe „Bär“ frühstückten erst ausgiebig, erzählten sich (manchmal lautstark) die ersten Erlebnisse des Tages, wuschen sich dann im Waschraum. Jetzt geht der Kindergartenbetrieb richtig los.

Ein paar größere Mädchen basteln, die Jungs testen die Widerstandsfähigkeit der Holzautos, und die ganz Kleinen erledigen Geschäftliches. „Leonie hat einen Stinker gemacht“, ruft eines der Mädchen. Erzieherin Stephanie Weyers nimmt ein Näschen am Hosensboden: „Fehlalarm.“

Seit 19 Jahren existiert die Kita Krokobär, eine Pionierin in Krefeld. Die von einem Trägerverein betriebene Privatinitiative war eine der ersten in der Stadt, die Betreuung für Kinder unter drei Jahren anbot. Mittlerweile sind auch viele städtische Einrichtungen wegen des Kinderbildungsgesetzes zur Aufnahme von Unter-Dreijährigen verpflichtet. Doch ein Kindergarten ohne Unter-Dreijährige ist etwas komplett anderes als einer, in dem Kinder von eins bis sechs Jahren untergebracht sind. 34 Kinder, aufgeteilt auf

„Man lernt, mit der Geräuschkulisse umzugehen“

zwei Gruppen, besuchen die Kindertageseinrichtung Krokobär. Pro Gruppe arbeiten zweieinhalb Erzieherinnen, sieben Kinder unter drei und zehn Kinder über drei Jahren besuchen jede Gruppe.

„Es ist schwerer geworden in den vergangenen Jahren“, sagt Gudrun Mommertz. „Wir müssen viel mehr Schriftliches machen, die Kinder



Melanie Gerdenitz (l.) und Tanja Hilgers mit zwei Kindern aus der Kita „Krokobär“. „Ich habe einen schönen Beruf. Der wird nie langweilig“, sagt Tanja Hilgers, die ihre streikenden Kolleginnen dennoch versteht.

RP-FOTO: BASTIAN KÖNIGS

beobachten, ständig Kontakt mit den Eltern halten, streicheln, wickeln, auf dem Arm halten“, erzählt sie. Da nervt es sie, wenn sie von den üblichen Klischees über Kindergärtnerinnen hört: „Wir sind nicht nur die Bastelantant. Was alles hinter unserem Beruf steckt, wissen manche Eltern gar nicht.“

Das leise Papierschneiden war nur von kurzer Dauer. Mittlerweile streiten sich Lena und Lilli um ein Schneewittchenbild, das beide ausschneiden wollen. Das Wort Ruhe definiert sich neu, wenn man Kindergärtnerin ist: „Man lernt aber, mit der Geräuschkulisse umzugehen“, sagt Gudrun Mommertz,

während rechts neben ihr das nächste kleine Chaos beginnt. Samantha, eineinhalb Jahre alt, hat ihrer Sitznachbarin Leonie, zwei, mit dem kleinen Spielzeug-Nudelholz einen drüber gegeben. Hoffentlich wird jetzt die kleine Alessia mit dem Strubbelkopf wach, die im Schlafraum liegt. Wenn sie aufwacht, muss sie wieder gewickelt

werden, wie neun andere Kinder dieser Gruppe mindestens zwei Mal täglich auch. Die Großen machen weniger Arbeit, sie spielen für sich hinten in der Turnhalle. „Unser Ziel hier ist, die Kinder so lassen wie möglich alleine machen zu wollen“, sagt Erzieherin Johanna Kozaj.

Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätten ist größer geworden. Aus der Politik werden immer häufiger Rufe laut, die ein Studium für Kindergärtnerinnen zur Voraussetzung machen wollen. Gudrun Mommertz sagt: „Das finde ich gut, aber dann muss auch mehr bezahlt werden.“ 38,5 Stunden hat ihre Ar-

beitswoche, die immer zu verschiedenen Uhrzeiten beginnt. Mittwoch geht sie auf jeden Fall bis 18 Uhr, dann ist Teamsitzung. Auf ihre Mannschaft schwört Johanna Kozaj: „Wir verstehen uns blind, da weiß eine Hand, was die andere macht.“

Um zehn Uhr gehen die großen Kinder nach draußen. Kinderpflegerin Tanja Hilgers aus der Nachbargruppe zeigt den jungen Verkehrskadetten auf dem Hof, welche Gefahren im Straßenverkehr lauern können. Ein Stoppschild ist aufgebaut, ein Slalomkurs muss durchfahren werden. Die Kinder sitzen

INFO

Im Streik

NRW-weit streiken derzeit Erzieherinnen in Kindertagesstätten. Krefeld ist bisher nicht betroffen. **Derzeit** verhandeln die Gewerkschaften. Sie wollen besseren Gesundheitsschutz durchsetzen. **Auch sollen** die durch die Einführung eines neuen Tarifvertrags verursachten Gehaltsverluste von rund 13 Prozent für neue Erzieherinnen ausgeglichen werden.

auf ihren kleinen Rädchen und haben so großen Spaß am Radfahren, dass sie das Wesentliche vergessen. „Beim Stoppschild anhalten und nach links und rechts schauen“, ruft die Kindergärtnerin. Und um zu zeigen, wie's richtig geht, steigt sie am Ende zur Belustigung der Kleinen selbst aufs Rad. Bei aller Arbeit – kaum eine Erzieherin möchte ihren Job gegen eine andere Art des Geldverdienens eintauschen.

Letztes hat Kindergärtnerin Tanja Hilgers wieder in einer Runde mit Bekannten gestanden. Alle erzählten von ihren Berufen. „Ich bin Bauingenieur“, sagte der eine. „Ich bin Lehrerin“, sagte die nächste. „Ich arbeite derzeit als Kellner“, sagte ein Dritter. Tanja Hilgers sagte daraufhin: „Ich bin alles zusammen.“ Das erzählt sie an diesem Morgen in der Kita und überlegt kurz. Dann sagt sie einen Satz, über den sie manchmal gar nicht mehr nachdenkt: „Ich habe einen schönen Beruf. Der wird nie langweilig.“

Viel Zeit, den Satz nachklingen zu lassen, hat sie nicht. Srea rollt zu wild mit dem Roller. Yasemin übersteht ein Stoppschild. Und Kevin will unbedingt in den Sand. Ein ganz normaler Kita-Morgen.